

Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XXII. Jahrg.

September 1896.

No. 17 u. 18.

Schädliches Auftreten von *Halticus saltator* Geoffr. in Deutschland.

Von Prof. Dr. Fr. Thomas in Ohrdruf.

In diesem Frühjahr wurden in einer Gärtnerei in Gotha die Mistbeetgurkenpflanzen (*Cucumis sativus*) von der im Titel genannten Wanze in solchem Grade geschädigt, dass der grösste Theil der Pflanzen gar keinen Ertrag gab. Um Auskunft darüber ersucht, bestimmte ich in Ermangelung neuerer Litteratur das Thier nach Fieber als *Halticus erythrocephalus* H. S., von dessen Beschreibung die zuerst untersuchten Stücke aber dadurch abwichen, dass sie eine ausgebildete Membran besaßen. Durch die Güte des Herrn Dr. F. Karsch in Berlin erhielt ich Kenntniss von den Angaben in Reuter's *Hemiptera gymnocerata Europae*, T. IV., 1891, darunter von der durch Reuter constatirten Thatsache, dass *H. saltator* Geoffr. pterygodimorph ist. Die daraufhin erneute Untersuchung bestätigte für Gotha das gleichzeitige Vorkommen auch der kurzflügligen Form, die also der Diagnose von Herrich-Schaeffer's *H. erythrocephalus* entspricht.

Das schon einmal in derselben Gärtnerei vor ungefähr 5 Jahren beobachtete Auftreten desselben Schädlings, sowie die ungewöhnliche Milde des Winters 1895—96 einerseits und andererseits die Thatsache, dass die Wanze ihre Schädigungen ausserhalb der Warmbeete nicht fortsetzte, hatten mir die Vermuthung nahe gelegt, dass es sich um eine bei uns im Freien in der Regel nicht ausdauernde Art (sie ist in Thüringen auch von Forstrath A. Kellner nie gesammelt worden), sondern nur um die unliebsamen Gastvorstellungen eines ursprünglich in wärmerem Klima heimischen Thieres handele. Diese Ansicht bestätigt sich nun durch Reuter's und andere Angaben. Seit der 1855 von Kirschbaum (s. u.) veröffentlichten Notiz über das Vorkommen bei Weilburg ist meines Wissens keine einzige Beobachtung

dieser Wanze aus dem Gebiete des Deutschen Reichs veröffentlicht worden. Fieber führte nur Weilburg auf und zwar mit dem irrigen Zusatz „in Baden“ statt in Nassau. Jenes von Herrich-Schaeffer selbst determinirte Exemplar stammte von dem bekannten Entomologen Prof. A. Schenck in Weilburg an der Lahn († 1878), von dem es Kirschbaum erhielt (cf. Jahrbücher d. V. f. Naturkunde i. Herzogth. Nassau X, 1855, pp. 180 und 188). Reuter giebt für Deutschland an: „Weilburg, Bavaria“. Ob dieses „Bavaria“ sich etwa auf Herrich-Schaeffer's erste, mir nicht zugängliche Publikation (Nomenclat. entomolog. 1835 p. 53, nach Fieber) bezieht, weiss ich nicht.

Aus benachbarten Ländern nennt Reuter ein einziges Vorkommen, dem etwas höhere geograph. Breite zukommt als Gotha: Brabant in Holland (nach Fokker). Brabant hat aber wegen seiner maritimen Lage viel mildere Winter als Thüringen. Alle andern Fundorte sind erheblich wärmer als Gotha. Zu R.'s Angabe „Niederösterreich“ füge ich Böhmen hinzu (nach Duda's Verzeichniss 1892). Bei Ausschluss derjenigen Angaben, welche nach Reuter's Urtheil wegen möglicher Verwechselung mit *Halticus luteicollis* var. *propinquus* unsicher sind, bleiben bei ihm dann noch: Frankreich, Spanien, Ligurien, Mittelitalien, Ungarn und Rumänien. Die zwei Fundorte der pyrenäischen Halbinsel sind die schon von Chicote (Anal. d. l. Soc. Esp. d. Hist. Nat., tomo IX, 1880, p. 191) angeführten: Coimbra in Portugal und Calella in Catalonien. Einen neuen spanischen Fundort belegt das einzige bisher im Berliner Museum befindliche Stück, dessen Bestimmung aber erst von F. Karsch richtig gestellt werden musste: es stammt aus Granada (Bärensprung's Sammlung).

Die enorme Vermehrung des Thieres in den Gurkenbeeten lässt annehmen, dass sein Auftreten in kühleren Regionen, sobald dieses mehr als ein nur vereinzelt ist, auch in Beziehung zur Gurkenkultur zu bringen sein wird, und weiter: dass vielleicht auch die ursprüngliche Heimath des *Halticus saltator* zugleich diejenige einer *Cucumis*-Art ist.

Den beobachteten Uebergang der Wanze auf andere Pflanzen, ferner alle mehr für den Gärtner wichtigen Umstände, endlich die Litteratur über Pflanzenschädigungen durch andere *Halticus*-Arten habe ich in einem Aufsatz behandelt, der in der „Zeitschr. für Pflanzenkrankheiten“ erscheinen wird. Da derselbe aber nach Mittheilung des

Herrn Prof. Sorauer im nächsten Heft nicht mehr zum Abdruck gelangen kann, hielt ich es für angezeigt, wenigstens die entomologische Seite schon hier zu besprechen, damit Forscher und Sammler in den Stand gesetzt werden, noch in diesem Sommer Nachfrage bei gurkenbauenden Gärtnern zu halten. Denn eine Wiederkehr der Schädigung im nächsten Jahre ist von vornherein nicht wahrscheinlich; mindestens ihre Intensität möchte von der Strenge des kommenden Winters abhängen. Und es wäre doch von Interesse, festzustellen, ob das heurige Auftreten ein auf Gotha beschränktes ist.

Über einen überzähligen, fühlerrförmigen Anhang bei *Dilophus tibialis*, Loew.

Referat von Dr. K. Escherich.

Einen sehr merkwürdigen Fall von „Missbildung“ berichtet der bekannte Insektenembryologe W. M. Wheeler¹⁾ von einem Dipteron, *Dilophus tibialis* Loew. Dasselbe besitzt an der rechten vorderen Coxa einen langen fühlerrförmigen Anhang (an antenniform extra appendage) mit 9 wohlausgebildeten Gliedern. Im übrigen ist es vollkommen normal, hat also seine beiden echten Antennen, Palpen etc.

Als was ist nun dieser Anhang zu deuten? Es giebt nur zwei Gebilde, mit denen er verglichen werden könnte, die Palpen oder die Fühler. Auf erstere kann er deshalb nicht bezogen werden, 1) weil er (der Anhang) zu viel Glieder (9) besitzt u. 2) wegen der Insertion auf der vorderen Seite der Coxa.

So blieben also nur die Fühler übrig! Allerdings weicht der „antenniform appendage“ in 2 Punkten wesentlich von dem echten Fühler des *Dilophus tibialis* ab: 1) in der Zahl der Glieder, die sich bei letzterem auf 10 (nicht 9) beläuft u. 2) in der Form der Glieder.

Die Differenz in der Zahl der Glieder sucht Wheeler durch Zuhilfenahme des Bateson'schen Satzes zu er-

¹⁾ An antenniform extra appendage in *Dilophus tibialis* Loew by W. M. Wheeler Ph. D. (Archiv für Entwicklungsmechanik der Org. III. 2. p. 261 ff. mit 1 Tafel).